



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 6. Mai.

Bekanntmachungen.

Den Remonte-Ankauf pro 1880 betreffend.

Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar

den 14. Juni	Wittenberg,
= 16. "	Torgau,
= 17. "	Eilenburg,
= 18. "	Merseburg,
= 19. "	Raina.

Die von der Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und den Unkosten zurückzunehmen, auch sind Kruppenfehler vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen starken haufenen Stricken ohne besondere Verzütung mitzugeben.

Um die Abtammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckheine möglichst mitgebracht werden. Berlin, den 1. März 1880.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen.

Nr. 28. S. 80. R. A. von Rauch. von Uslar.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Amtsbezirk Dölkau im Kreise Merseburg der Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Graf von Hohenthal zu Dölkau zum Amtsvorsteher ernannt worden ist. Magdeburg, den 26. April 1880.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

v. Patow.

Den Magisträten und Herren Ortsrichtern der nachstehend bezeichneten Ortshabten werden die von der königlichen Regierung festgestellten Gehelisten der Kosten, welche für die behufs Fortschreibung der Grundsteuerbücher im Etatsjahr 1880/81 ausgeführten Vermessungen von den Grundeigentümern zu zahlen sind, in den nächsten Tagen durch die Amtsboten resp. durch die Post zugesandt werden. Die Magisträte und Herren Ortsrichter weise ich an, diese Beträge einzuziehen und mit den Steuern an die königliche Kreiskasse hier selbst abzuliefern.

- 1) Blößen, 2) Corbetha, 3) Delitz a. B., 4) Großgöhrn, 5) Geusa, 6) Göhlitzsch, 7) Großgörschen, 8) Großschlorpp, 9) Holleben, 10) Horbürg, 11) Keuschberg, 12) Kleingörschen, 13) Kleinschorpp, 14) Knapendorf, 15) Kößchen, 16) Lauchstädt, 17) Lügen, 18) Merseburg, 19) Meuschau, 20) Meyßen, 21) Michlitz, 22) Muschwitz, 23) Neufürchen, 24) Niederwünsch, 25) Ostrau-Gennewitz, 26) Bobles, 27) Borbitz-Poppitz, 28) Raßnig, 29) Rattmannsdorf, 30) Schölen, 31) Schladebach, 32) Schottorey, 33) Spergau, 34) Tornau, 35) Wehlitz, 36) Zipschen 37) Zöschen.

Merseburg, den 4. Mai 1880.

Der königliche Landrath.

J. B.: der Kreisdeputirte Vogt.

Bekanntmachung.

Gegen den von den städtischen Behörden beschlossenen Pflanzungs- und Fluchtlinienplan für die Stadt Merseburg, Section VII., umfassend das Terrain vor dem Sixtithor, an der Weißenfeller und Raumburger Chaussee, in der Leunauer Straße und deren Verlängerung und in den langen Scheunen bis zum Eisenbahn-Übergeange am Bürgergarten, sind Einwendungen nicht erhoben.

Derselbe wird demnach nunmehr in Gemäßheit des §. 8. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt und liegt vom 4. Mai c. ab im Kommunalbüro während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. Merseburg, den 3. Mai 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unterm alten Rathhause befindliche Werkstatt, welche gegenwärtig der Kaufmann Dirbeck inne hat, wird Ende Juni c. miethfrei und soll anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Kommunalbüro anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 3. Mai 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das unter dem Hintergebäude des alten Rathhauses befindliche, nach der Delgrube zu liegende Gemölde, welches gegenwärtig der Handelsmann Wilhelm Linde aus Bennedensheim inne hat, wird Ende Juni c. miethfrei und soll anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Kommunalbüro anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 3. Mai 1880.

Der Magistrat.

Zwei noch gute Treppen (gerade), als Bodentreppen zu brauchen, mit 12 und 14 Stufen, sind zu verkaufen **Gotthardtstraße 7.**

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 4. eingetragene Firma:

Philipp Gaab sen.

ist gelöscht. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. April 1880 am 22. April 1880.

Merseburg, den 22. April 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In unserm Handels-Gesellschafts-Register ist unter Nr. 107. die Firma:

„Philipp Gaab's Nachfolger“

zu Merseburg und als Gesellschafter:

der Kaufmann Johannes Paul Gaab,

Frau Kaufmann Puschel, Marie Anna geborene Gaab,

beide zu Merseburg, welche Jeder für sich zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt sind, zufolge Verfügung vom 19. April 1880 am heutigen Tage eingetragen worden.

Merseburg, den 22. April 1880.

Königliches Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnußung der Gemeinde und Rittergut Kleincorbetha soll auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. August 1880 bis dahin 1886

Mittwoch den 19. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kleincorbetha, den 3. Mai 1880.

Der Ortsvorsteher.

Wiesen-Verpachtung an der Königsmühle.

Die dem Herrn Fabrikant H. Dietrich hier zugehörige diesjährige **Heu- und Grummet-Nußung von ca. 8 1/2 Morgen** an der früheren Dietrich'schen Fabrik soll

Montag den 10. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend gegen **sofortige Bezahlung** verpachtet werden. Sammelplatz an der vorgebachten früheren Fabrik.

Merseburg, den 3. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Eine neumilchende junge Ziege, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen. **F. Werner in Leuna.**

Eine gut erhaltene eigene Haustür, sowie einen Ladenvorbau ist preiswerth zu verkaufen bei **Fr. Schreiber, Burgstraße 5.**

150 bis 200 Centner gutes Wiesenheu und Luzernekle, sowie eine Partie gutes Gerstentroh ist zu verkaufen **Neuschau Nr. 20.**

Eine junge frischmilchende Ziege ist zu verkaufen **Unteraltenburg 43.**



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Scherben Nr. 6.**



Eine neumilchende Kuh mit Kalb steht zu verkaufen in **Creppau Nr. 14.**



Ein Käuferschwein, passend für Restaurateure, steht zu verkaufen **Neumarkt 72.**



Neue, sowie gebrauchte 1-2-spännige offene und halbverdeckte

Kulschwagen,

Preschwagen mit und ohne Federn sind zu verkaufen bei **Schleudis, Kübler, Sattler und Wagenbauer.** (Nr. 10, 116 B.)

Ein **Handwagen** ist billig zu verkaufen **Hüterstrasse Nr. 3.**

Starke Kirsch-,

Birnen- und Nussbäume kauft zu höchsten Preisen **Salle a. S. Chr. Berghaus.**

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli e. beziehbar **Oberbreitstraße Nr. 4.**

Logisvermietung.

Unteraltenburg Nr. 6. ist das Parterre-Logis zu vermieten und vom 1. Juli ab zu beziehen.

Ein **Gargon-Logis**, bestehend aus Balkonzimmer und Schlafstube, ist sogleich oder per 15. Mai zu vermieten; Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine gut eingerichtete Wohnung im Preise von 180 Thlr. ist jetzt zu vermieten und sogleich oder 1. Juli zu beziehen. **Fr. Schreiber, Burgstraße 5.**

Eine Etage von 2-3 Stuben und allem Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Johannis zu beziehen. Näheres bei Herrn **Franz Biella, Lindenstraße Nr. 12.**

Zwei möblirte Wohnungen sind zu vermieten **Markt 30.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör wird zum 1. Juli zu mieten gesucht; gefl. Offerten unter Chiffre **F. L.** sind in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Erste neue englische

Matjes-Heringe,

sehr zart und milde gefalzen, pr. 10 Pfd. Faß, ca. 30 St. enthält, 3 M. 70. **Marinirte holländische**

Vollheringe,

in feinem Gewürz u. Weinessig eingelegt, pr. 10 Pfd. Faß 3 M. 50.

Russ. Sardinen

in Pickles, pr. 10 Pfd. Faß 2 M. 80.

In Butter gebratene

Ostsee-Bratheringe,

in pikanter Sauce marinirt, pr. 10 Pfd. Dose 4 M.

Alles **franko** u. **zollfrei** gegen Vorkaufnahme. 3 Colli 60 Pf. **Rabatt.** Nichtconvenirende Qualität nehme gegen Nachnahme zurück.

A. L. Mohr, Ottenfen b. Hamburg.

Alle Sorten **Zucker- und Futterrübenkerne** empfiehlt billigst **J. Thomas.**

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken **Gotthilf Koch, Berlin S. W.**

Die Internationale Gummifabrik,

BERLIN S. W., Alexandrinen-Strasse 116, empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existirenden **Gummiartikel**, sowie **technische und chirurgische Spécialität., Wund- u. Augen-Schwämme.**

Preis-Courant gratis.

Weltberühmt! Unübertrefflich!
Bandwurm mit Kopf, Spul- & Madenwürmer
 anferat vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (**brieflich**)
Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.
 Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen Landesmedicinalcollegium zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar vorsichtsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantum, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgnis angewendet werden.
 Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufstörung zu veranlassen. Die meisten derart Kranken werden als Blutmarm und Magenkranke behandelt.
 Prospekte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

Presstorf & Briquettes

liefere in jedem beliebigen Quantum frei in den Stall und ab Lager zum billigsten Preise. **B. Rüdiger, Breitestraße 14.**

Die Erneuerung der Loose

zur 2. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 7. Mai Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.

Der Königl. Lotterei-Einnehmer **Schröder.**

Braunkohlen-Presssteine mit Steinkohlenmischung, neues und vortheilhaftes Brennmaterial, offerire zum Preise von Mark 12 per 1000 Stück frei Haus. Mit Proben ab Lager stehe gern zu Diensten. Außerdem empfehle **Lukenauer Briquettes** und **Preßsteine** zu billigen Sommerpreisen, sowie Braunkohlen aus **Böhmen, Meuselwitz, Bitterfeld** etc. in **Lomry's** und **Fuhren.**

Westphälische Schmiedehölz, Gruden-Coaks und Scheitholz. **Ed. Klauss, Windberg 2.**

Presssteine,

großes Format und vollständig durchgetrocknet, sowie **Briquettes** von intensiver Heizkraft, offerirt zu äußersten Sommerpreisen frei Stall und ab Bahnhof **C. Zeigmann, Unteraltenburg.**

Dr. med. Kirchner

(im Ausl. approb. Arzt)

BERLIN, N.

Schönhäuser Allee 168 a. den **Wagen- und Nervenleiden, Rheumatismus** u. s. w. sicher und mit überraschend schnellem Erfolge gründlich heilt. **Schriftlichen** Meldungen wolle man eine Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens beifügen.

Zu Bauzwecken

empfiehlt

I Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen, komplette Stalleinrichtungen.

C. F. Meister.

Salzgurken, sehr schön, Harzkäschen, delioid, empfiehlt Fr. Roye, Sand 7.

Corned beef, Schweizer Käse, echt Emmenthaler, Brabanter Sardellen **Sermann Nabe.**

mpfiehlt

Koch- & Heizofen

empfiehlt

C. F. Meister.

Zur Anfertigung von **Steinmeh-Arbeiten** für Hochbau, sowie Anlieferung von **Doppelsteinen, Mauer-, Pflaster- und Schleifsteinen, Trögen u. Krippen** etc. halte ich mich den Herren Bau- u. Maurermeistern bestens empfohlen. Ausführung sauber. Bedienung schnell. Preise billig. **A. Haase in Nebra a. M., Steinmehmeister & Schiffseigner.**

Badeanstalt im hiesigen Königl. Schloßgarten.

Von jetzt ab **täglich warme Bäder.** Um fleißige Benutzung bittet hochachtungsvoll **C. Schied.**

Ausverkauf.

Eine Partie **Gardinenstangen** von 3 1/2' bis 5' Länge, und **Gardinenrosetten**, ca. 50 Stück **Baroque Spiegel** von 17" bis 36" Glasgröße verkaufe ich, um damit aufzuräumen, unterm Selbstkostenpreise.

C. Mieth,

Möbelmagazin, Gotthardtsstraße 7.

Die Agentur

einer angesehenen **Lebens-Versicherung** ist vacant. Bewerbungen sub **K. Nr. 238.** an **Haasenstern & Vogler** in **Salle a. S.** zu richten.

Große Auction.

Mittwoch und Donnerstag den 12. und 13. Mai c.

folgen im hiesigen

Rathskellersaale

eine große Partie von Herren-, Damen-, und Kinder-Garderoben, die nicht streng den modernen Anforderungen entsprechen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Zur Versteigerung kommen: Leberzieher, Stoff- und Lederstücke, Jaquets, Hosen und Westen, Knaben-Anzüge, Damen-Jaquets und Umhänge.

Gelbert, Auktuar, z. B. z. D.

C. Schulze, Preßkohlenstein-Fabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

empfiehlt Sommerwaare vorzüglicher Qualität und berechnet per Mille bis auf Weiteres, bei Entnahme von:

einzelnen Fuhrn	10	M ^s	ab Fabrik incl. Ladegeld	11,50	M ^s	frei Haus,
10 Mille und mehr	9,50	"	do.	11	"	do.
25 " " "	9	"	do.	10,50	"	do.

Der Einzelverkauf findet wie im vorigen Jahre zu 25 Pf. pro Viertelhundert statt.

Zur Herstellung der Preßkohlensteine wird in dieser Saison nur frisch geförderte Grundkohle meines eigenen Kohlenwerkes verwendet, weshalb ich für ausschließlich vorzügliche Qualität garantiren kann.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich für diejenigen meiner werthen Abnehmer, welche den Winterbedarf zu diesen billigen Sommerpreisen decken wollen, den nöthigen Gelas aber nicht haben, die Einrichtung getroffen, daß die Steine kostenfrei bei mir gelagert werden.

Die Steine müssen aber schon jetzt gekauft werden.

Kölnische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark.

Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.

Reserven-Bestand: Eine Million 307,969 Mark.

Prämiensumme (1879): Eine Million 096,000 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 26 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie gewährt feste und wandelbare Prämien-Bonifikationen, alle thunlichen Erleichterungen und Vortheile, sowie die Wahl der Versicherung nach Neigung, Bedarf und Pränsationsfähigkeit. Bei sorgfältigster Bestimmung der Prämien nach der Gefährlichkeit der Risiken bereitwillige Erwägung aller Prämien-Reclamationen und deren eventuelle Berücksichtigung. Loyale Regulirung der Schäden und prompte Zahlung der Entschädigungsbeträge.

Garantirte Versicherung auf Gegenseitigkeit.

Durch die vom Königl. Preuß. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten

„besonderen Versicherungs-Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands“

eröffnet die Gesellschaft den Anhängern der Gegenseitigkeit in einer für die Vertheiligten überaus vortheilhaften Weise eine reelle Aussicht auf eine rationelle Gewinnbetheiligung resp. auf weitgehende Prämienermäßigungen, ohne daß denselben eine beunruhigende Verpflichtung zugemutet wird.

Alles Weitere ist zu erfahren von den unterzeichneten Vertretern der Gesellschaft.

In **Solleben**: Herr **W. Schröder**, Kaufmann.
 „**Lauchstädt**“: „**S. Langenberg**, „
 „**Lützen**“: „**S. Lohmann**, „

In **Merseburg**: Herr **A. Rindfleisch**, Auct. Comm.
 „**Schafstädt**“: „**S. Stöber**, Stadtkutscher.
 „**Schkeuditz**“: „**Kr. Schäfer jun.**, Maurermeister.

Gesang-Verein.

In der Kaiserhalle Freitag 7 Uhr Gesammtprobe; letzte Clavierprobe.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

General-Verammlung

Montag den 10. Mai c., Abends 8^{1/2} Uhr,
im **TIVOLI**.

- Tagesordnung: 1) Etat der Stadt Merseburg.
 2) Forderung bei Wohnungswechsel.
 3) Das Befahren der Promenadenwege mit Kinderwagen.
 4) Fragekasten.

Der Vorstand.

TIVOLI.

Donnerstag den 6. Mai.

Zum ersten Male:

Rolf Berndt,

Schauspiel in 5 Akten von Gustav zu Putlitz.

Freitag den 7. Mai.

I. Volksthümliche classische Vorstellung
zu halben Kassa-Preisen.

Faust,

Tragödie in 6 Akten von Göthe.

Faust Herr Harder,
 Gretchen Fr. Welden.

Spertheiß 60 Pf., nummerirt 40 Pf., Schülerbillets 40 Pf.

Die Direktion.

Eine Aufwartung gesucht zum sofortigen Antritt. Zu erfragen Kohlenmarkt im Laden des Herrn **Oskar Donner**.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag den 7. Mai 1880, Abends 8 Uhr,
zweite und letzte Recitation des Rhetors

Carl Carode.

Zum Vortrag kommt frei aus dem Gedächtnis:

„**Faust**“.

Tragödie von Göthe.

Eintrittskarten

à 1 Mark bei Abnahme von mindestens 3 Karten à 75 Pf. in der **Stollberg'schen** Buchhandlung zu haben. Schülerkarten bei dem Herrn Kastellan 30 Pf. Karten für den kaufmännischen Verein und Gewerbe-Verein bei den betreffenden Vereinen. Kassenpreis 1 Mk. 25 Pf.

Funkenburg.

Simmelfahrt Donnerstag den 6. Mai

Extra-Concert und Cänzchen

gegeben von der Stadtcapelle.

Anfang 8 Uhr.

Krumholz, Stadtmusikdirector.

Gasthof „zum Ritter St. Georg“.

Donnerstag (Simmelfahrt) früh 9 Uhr

Speckkuchen.

C. Heuschkel.



Reinknechts Restauration.

Sonnabend Schlachtfest.

Eine Wirthschafterin mit guten Attesten, in der feinen Küche erfahren, wünscht recht bald Stellung als erste Kammell; näheres in der Exped. d. Bl.

Zu Geschenken

empfehl die Kölner Filiale der Springfelder Uhren-Fabrik

Albert E. H. Matthiesen, Hohe Pforte 24., Cöln a/Rh.

ihre anerkannt vorzügliche und solid gearbeitete Taschen-Uhren zu den nachfolgenden äußersten En gros Preisen:

		Mark St.
Cylinder-Uhren	16 löth. silberne Deckel, flaches Glas, Sef. Zeiger	9 50
	gravirter Deckel, bestes Silber, Cristall-Glas, Sef. Zeiger	12 —
	doppelte silberne Deckel, à savonette, elegant gravirt	15 50
Anker-Uhren	starke silberne Doppel-Deckel, 15 rubis, elegant gravirt	18 —
	goldner Deckel, fein gravirt, elegante Facon für Damen	21 —
	18 car. Gold-Deckel, 18 rubis, vorzügl. regulirt, für Herren	29 50
Remontoir-Uhren (am Bügel aufzuziehen und zu richten)	Silber, flaches Glas, Sef. Zeiger	16 50
	doppelte Deckel vom besten 16 löth. Silber, reich ciselirt	22 —
	18 car. goldner Deckel, eleg. klein Facon für Damen	33 50
	schwerer goldner Deckel, geschmackvoll ciselirt für Herren	45 —
	eleganter Imperial-Remontoir, doppelte goldne Deckel à savonette, 21 rubis, vorzüglichstes Werk	68 —
	Dieselbe Uhr mit extra starkem Deckel in hocheleganter Ausstattung aufs sorgfältigste regulirt (eine der prächtigsten Uhren, die von Detailisten nicht unter 200 Mark verkauft wird)	95 —

Bemerkungen.

- 1) Alle Uhren sind abgezogen und fertig für sofortigen Gebrauch.
- 2) Für jede Uhr wird 3 jährige schriftliche Garantie geleistet und Reparaturen während dieser Zeit, bei Franco-Zusendung, gratis ausgeführt.
- 3) Bei Nichtkonvenienz wird jede Uhr entweder bereitwilligst umgetauscht, oder der bereits gezahlte Betrag ohne Anstand zurückgezahlt.
- 4) Getragene gute Uhren werden auf Verlangen in Tausch genommen und der höchstmögliche Preis dafür in Anrechnung gebracht, auch werden Schlüssel-Uhren zu Remontoir-Uhren umgeändert.
- 5) Bei Franco-Einsendung des Betrages (mittels Postanweisung oder in Banknoten und Briefmarken) erfolgt Franco-Versandt, bei guter Verpackung in Leder-Etui's.

Es ist seit Jahren unser Princip gewesen, durch streng solide und pünktliche Ausführung selbst des kleinsten Auftrags unsere Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, man wende sich daher vertrauensvoll an

Albert E. H. Matthiesen.

Cöln a/Rh., Hohe Pforte 24.

Weintraube.

Zum Himmelfahrtstage von früh 6 Uhr an Speckfischen.

F. Rödel.

Die Restauration meines Lokales, sowie die Beschaffung eines Fortepianos erlaube ich mir geehrten Gesellschaften anzuzeigen resp. zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

Leuna.

Wegleben.

Schäfergesuch.

Auf dem Rittergut **Modelwitz** bei Schkeuditz wird ein Schäfer gesucht, welcher in den Herbst- und Wintermonaten Mastschäferi zu besorgen und außer dieser Zeit ländliche Arbeiten zu verrichten hat.

Eine Seifenfabrik sucht Verbindung mit hiesigen Firmen beabs. Errichtung einer Verkaufsstelle. Offerten unter **E. 5318.** an **Hud. Woffe, Halle a.S.**

Eine tüchtige bestempfohlene erfahrene Landwirthschafterin sucht baldigst Stellung.

Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht **Karlstraße Nr. 1.**

Ein solides Mädchen, welches in der Küche erfahren sein muß und vorkommende Hausarbeiten mit übernimmt, wird per 1. Juli gesucht.

A. Eichhorn, Lauchstädter Str.

Am Himmelfahrtstage (den 6. Mai) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Dankirche	Herr Diak. Martin.	Herr Pastor Heinelen.
Stadtkirche	Herr Prediger Richter.	Herr Diak. Martin.
Neumarktkirche	Herr Cand. n. n. Reinhold.	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Bruner.	

Stadtkirche. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen.

Anmeldung.

Neumarktkirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abendmahl.

Anmeldung.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 4. Mai 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo, feste Stimmung, geringere Sorten 186—200 Mk.,

mittlere 214—220 Mk., feinste 222—226 Mk.

Roggen 1000 Kilo 180—184 Mk.

Gerste 1000 Kilo fester Haltung für gute gewöhnliche Sorten, feinere

und Chevaliergerste unverändert, Landgerste geringere 160—170 Mk.,

mittlere 175—185 Mk., feinere und Chevaliergerste 190—200 Mk.

Safer 1000 Kilo fest, 159—161 Mk.

Lokales.

— Gestern in den Abendstunden wurde einem unserer Aerzte in der Friedrichstraße von fremden Leuten die Mittheilung gemacht, daß eine ganz in der Nähe wohnende Frau schon oft und insbesondere heute vor kurzer Zeit ihr eigenes Töchterchen dermaßen geprügelt und gemißhandelt habe, daß man, nach den gehörten Schlägen und den nur noch winselnden Klagen des Kindes zu schließen, annehmen müsse, es sei ein Akt der Rohheit und Unmenschlichkeit verübt worden. Die sich an diese Mittheilung knüpfende Bitte, doch nach dem Kinde zu sehen, mußte

der Arzt vor der Hand zurückweisen. Auf seinem weiteren Gange nahm derselbe aber Veranlassung, von diesem Vorfalle den Herrn Polizei-Commissarius Mittheilung zu machen, in dessen Begleitung er sich demnächst in die ihm bezeichnete Wohnung begab. Leider erwiesen sich die Nachrichten nur zu wahr! Er fand ein ca. 4 Jahre altes, kleines, offenbar vernachlässigtes Mädchen dermaßen geschlagen und gemißhandelt vor, daß, wie man zu jagen pflegt, kein heiler Fleck mehr an ihm war. Mit braunen grünen und blutrüthigen Flecken und Schwielen zeigte das schwächliche Körperchen, die Spuren der neuesten und älterer Mißhandlungen, die nach den weiteren Ermittlungen und insbesondere nach der augenscheinlichen Vernachlässigung und dem Verkommenlassen des Kindes zu schließen, von dieser Rabenmutter ausgeführt worden sind, um so bald als möglich der Sorge um dieses Kind, daß außerordentlich geboren, ihr neben ihrer ehelichen und Stiefkindern jedenfalls zur Last geworden ist, los zu werden. Der Polizei-Commissarius fand Veranlassung zur sofortigen Verhaftung dieser liebenden Mutter zu schreiten, deren Handlungsweise hoffentlich die strengste Beurtheilung erfahren wird, zumal ähnliche Fälle leider häufig vorkommen.

(Recitation Carode.) Nachdem die erste Recitation des Genannten vor einem sehr zahlreichen Publikum den ungetheiltesten Beifall fand, so hat sich Herr Carode zur Veranstaltung eines zweiten Abends und zwar gleichfalls in der Kaiser Wilhelmshalle zu Freitag den 7. Mai entschlossen und wird der gewandte Rhetor diesmal „Göthe's Faust“ frei aus dem Gedächtniß recitiren. Herr Carode hat mit seiner Faustrecitation in Bremen, Lübeck, Kiel, Magdeburg, zuletzt in Halberstadt so außerordentliche Erfolge erzielt, daß überall Wiederholungen stattfanden. Abgesehen davon, daß der Vortragende nach seiner ersten Leistung zu schließen, uns hohen Genuß bieten wird, ist es an und für sich schon ein interessantes und gewiß anziehendes Moment, den ganzen „Faust“ von einer Person auswendig sprechen zu hören. Hoffentlich stellt sich unser kunstfertiges Publikum ebenso zahlreich ein, wie am ersten Abend. — Alles Uebrige im Inferatenthail.

Gingefandt.

Man hat Roderich Benedix den Altmeister des deutschen Lustspiels genannt und das mit Recht, denn weder vor noch nach ihm hat es ein Lustspielbichter verstanden, so ohne Anwendung aller Effecthabscherei und sonstiger ähnlicher Mittel Werke von solch immenser Wirkung zu schaffen, als gerade Benedix. — Unter all' seinen Werken bildet aber gerade „Der Störenfried“ eine Glanzperle. Hier ist ein Stück deutschen Familienlebens verkörpert, wie es treffender kein Dichter, auch nicht die französischen Familiengemälde-Fabrikanten, jemals zu Wege gebracht haben! Dieser „Störenfried“ stand am Freitag auf dem Repertoire unserer Tivoli-bühne! Die Aufführung dieses Stückes ließ nichts zu wünschen übrig und es ist uns schwer, Einzelleistungen herauszuheben. Um die Palme des Abends kämpften in erster Reihe Hr. Lindner (Geheimrathin) und Hr. Tauscher (Leberecht). Daß die gestern stattgehabte Wiederholung dieses Stückes ebenjogut ausgefallen ist, läßt sich nach der ersten Ausführung annehmen und läßt sich erwarten, daß die für Donnerstag angelegte „Haute-Nouveaute der Saison, „Köls Berndt“ eine ebenso correcte und gelungene Darstellung erfährt. Es ist nur zu wünschen, daß die Bemühungen und Leistungen des Ensembles durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden.

X.

(Hierzu eine Beilage.)

Landwirthschaftliches.

Für den Rothlauf der Schweine bringt das Raumb. Kreisblatt Folgendes: Die Bräune der Schweine (auch Rothlauf, Antomiusfeuer, Scharlach) gehört zu den Milzbrand-Krankheiten und ist als solche wahrlich ansteckend. Folgendes Getränk hat sich als Heilmittel bewährt: 4 Gramm gereinigte Pottasche werden in 30 Gramm Brunnenwasser aufgelöst und 150 Gramm kauftischer Salmiatgeist zugefügt. Hierin werden zwei Eßlöffel voll in einem Liter Wasser täglich mehrmals als Tränke vorgefetzt.

Gegen das Ausblähen des Viehes empfiehlt Thierarzt Halder in Jény im „Württemb. Wochenbl. f. Ldw.“ folgendes Mittel, von dem er behauptet, daß es das einzige sei, das ihm während seiner 30-jährigen Praxis wirklich gute Dienste geleistet und deshalb einen reellen Werth habe. Man zerschneidet zwei bis drei Knoblachknollen in kleine Stücke, kocht diese in 2 bis 3 Liter Milch und seigt dann die Flüssigkeit durch, um sie in irdenen Töpfen in der Vorrathskammer zum Gebrauch aufzubewahren. Je länger vorher das Mittel bereitet wurde, um so kräftiger wirkt es, wahrscheinlich in Folge der eingetretenen Säuerung. Vorkommenen Falls giebt man es zu $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Liter und wiederholt dies alle 20–30 Minuten so lange, bis das Thier hergestellt ist. Thiere, welche an Verdauungsschwäche leiden und deshalb dem Ausblähen öfters unterliegen, kann man täglich zweimal kleine Dosen von $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{8}$ Liter der Flüssigkeit als Vorbeugungsmittel geben. Im Allgäu, wo bei rauhem und nebligem Wetter die Trommelsucht sehr häufig vorkommt, ist das Mittel jetzt bei den Bauern ganz allgemein in Anwendung und sie betrachten es seiner zuverlässigen Wirkung wegen als eine wirkliche Wohlthat.

Aus der Provinz und Umgegend.

Zu dem Sonntag, 9. Mai, in Merseburg stattfindenden Pferderennen des thüringer Reiter- und Pferdevereins ist bereits der „Kaiserpreis“ eingetroffen. Derselbe besteht in einer Reitpeitsche mit goldenem Knopf, woran ein Pferd von maßigem Golde angebracht ist. Der Werth des Preises wird auf 1000 Mark geschätzt.

Bei der Universität Halle sind für dieses Semester bis jetzt 282 Studierende immatriculirt worden.

Das Comité der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Halle hat die Herren Direktor Dr. Plettner von Halle, Direktor Krug aus Döllnitz, Kommerzienrath Wittich aus Cöthen und den Fabrikant Engelke aus Trotha in den Vorstand gewählt. Vorsitzender ist Herr Fabrikant Knosak, erster Stellvertreter Dr. Plettner zweiten Stellvertreter Direktor Krug. Der Garantiefond der bis jetzt auf 311 000 Mark anzunehmen, soll bis auf 350 000 Mark ausgedehnt werden. Der vorläufig aufgestellte Etat ergibt in Einnahme und Ausgabe 300 000 Mark. Hinsichtlich des Ausstellungsplatzes sind definitive Abschlüsse noch nicht erzielt.

Ein ehemaliger Cantor in Dornburg (Thüringen) Namens Albig, der Ende der zwanziger u. Anfang der dreißiger Jahre dort amirte und dann nach Rußland ging, wo er als Musiklehrer nach und nach in gute Verhältnisse gekommen ist, hat jetzt aus Odessa der Stadt Dornburg 2000 Mk. mit der Bestimmung geschickt, die Zinsen des Kapitals alljährlich zu Weihnacht zur Bekleidung armer Dornburger Kinder zu verwenden. Als Beweggrund dafür führt er selbst an, daß er in Dornburg die schönsten Jahre seines Lebens verbracht habe.

Ein Kaufmann in Weizenfels hatte seit einiger Zeit nicht unbedeutende Defekten in seiner Bekleidungskasse bemerkt. Der Bestohlene urtheilte, daß der Dieb nicht gerade in seiner nächsten Umgebung, wohl aber im Hause selbst zu finden sein müsse. Mehrere Nächte durchwachte der Kaufmann, ohne jedoch irgend eine Spur des Langfingers zu entdecken. In einer der letzten Nächte aber legte er sich mit seinem Commis auf die Lauer. Da, nach Mitternacht wurde leise ein Schlüssel in's Schloß geschoben und ein Dieb trat in das Gewölbe. Schnell zündete nun der Kaufmann ein Licht an und — zitternd sank der Dieb — ein pünktlich zahlender Mieter des Hauses — zu Boden. Das weitere wird sich finden, da gehörigen Orts Anzeige gemacht worden ist.

Das Oberpräsidium hat auf Grund des §. 76. der Provinzialordnung vom 29. Mai 1875 unter Zustimmung des Provinzialrathes angeordnet, daß das Feilbieten von Milch mittelst Umhertragens und Fahrens an Sonn- und den gesetzlichen Festtagen in sämtlichen städtischen und ländlichen Ortschaften der Provinz Sachsen bis Mittags 12 Uhr gestattet sein soll.

Aus dem Harz. In dem Harzdorf Alrode sind seit Mitte voriger Woche die schwarzen Flecken aufgetreten. Die Krankheit soll von dem anfallischen Flecken Sünthersberge aus übertragen worden sein. Im allgemeinen glücklichweise noch nicht einen epidemischen Charakter an. Am Ganzen erkrankten bis zum 27. v. M. 6 Personen, von denen leider 2 ein Opfer der Krankheit wurden. Es sind natürlich die geeigneten Vorichtsmaßregeln getroffen, um weitere Uebertragungen zu verhüten.

Nordhausen, 30. April. In der hiesigen Domkirche ist gestern früh der Opferkasten erbrochen und eines Theils seines Inhalts beraubt worden. In ganz gleicher Weise wurde, wie man aus Gotha vernimmt, in der dortigen katholischen Kirche der Opferstock geplündert.

Vermischtes.

Wetzlar, 2. Mai. Zwischen den Dörfern Hagen, Hößeringen und Station Unterfließ brennt seit gestern (Sonntag) Abend meilenweit Privat- und Staatsforst. 3000 Soldaten und Arbeiter sind aus Celle, Wetzlar und Bodenteich zur Bekämpfung requirirt, man hofft morgen (Montag) früh des Feuers Herr zu werden. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Aus Karlsruhe, 3. Mai erhält das V. L. ein von dortigen Stadtrath unterzeichnetes Telegramm folgenden Inhalts: Der hier weilende Kurgraf

Otto John, Maurermeister aus Steuden bei Halle, wurde heute in nächster Nähe der Stadt, an der Prager Aerial-Strasse auf der Promenade angefallen und am Kopfe schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Alle Verhältnisse lassen einen Akt der Privatrathe vermuthen.

Mostau, 25. April. Eine ähnliche Zeit des Glends und der Hungersnoth, wie sie gegenwärtig im Süden und Südosten von Rußland, in Transkaukasien und den transuralischen Steppen herrscht, wo die Herden der Kaschkiren und die Fiedelabuns der Kirgisen wegen Mangels an Futter buchstäblich zu Tausenden fallen, haben die Bewohner seit Menschengezeiten nicht erlebt. Ein neuer Beitrag zu diesem allgemeinen Nothstand geht uns aus den Steppen am Don zu, wo namentlich die Lage der Pferdezüchter eine höchst bedauerliche ist. Die Pferde fallen zu Hunderten, die Steppe ist buchstäblich bedeckt mit den Knochen der Thiere. Futter ist für kein Geld zu haben. Einer der wohlhabenden Pferdezüchter, welcher ein Kapital von 40 000 Rubel besaß, zerriß seine Kreditheine in kleine Fetzen und erhängte sich in der Verzweiflung. Die Lage der Vieh- und Schafzüchter ist nicht weniger schrecklich.

Das primitivste Postamt der Welt dürfte sich nach Friedrich Richn's Mittheilungen auf Vooky-Insel, einem Felsenriffe zwischen Queensland und Neuguinea, in der wegen ihrer Korallenriffe gefährlichen Torres-Strasse unter dem 10. südlichen Breitengrade befinden. In einer durch hohen Flagenstod bezeichneten Höhle liegt eine große Tonne mit der Aufschrift: „Postoffice“. In derselben befindet sich Schreibmaterial und ein Buch zum Eintragen von Bemerkungen. Neben der Tonne lagern Vorräthe von allerlei Lebensmitteln für etwaige Schiffbrüchige, deren es in dieser Gegend wegen der gefährlichen Durchfahrt nicht wenige giebt. Jedes Schiff, welches die Insel passirt und reichliche Vorräthe an Bord hat, ergänzt den Magazinbestand und nimmt gleichzeitig die in dem „Tonnen-Post-Amte“ etwa vorgefundenen Briefe zur Weiterbeförderung mit.

Politische Rundschau.

Das Befinden unseres in Wiesbaden weilenden Kaisers ist vortreflich. Derselbe unternimmt, begünstigt durch das prächtige Frühjahrswetter täglich Ausfahrten und Fußtouren, in der Regel begleitet von seiner Tochter, der Großherzogin von Baden. Eine große Anzahl Generale, die theils in dienstlichen Angelegenheiten sich nach Wiesbaden begaben oder aus gesundheitlichen Gründen dort verweilten, wurden auch in letzter Zeit vom Kaiser empfangen, unter diesen auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel.

Obwohl der körperliche Gesundheitszustand des Fürsten Bis mark Vieles zu wünschen übrig läßt, so ist doch seine geistige Arbeitskraft noch ziemlich befriedigend, so daß der Fürst sich ausdauernd den Regierungsgeschäften widmen kann.

In Folge der neuen Geschäftsordnung des Bundesrathes können wir von den dieser Woche stattgehabten Plenarsitzungen nur melden, daß sich derselbe mit dem Antrage Hamburgs betr. den Antrag Preußens, wegen Einverleibung der Stadt Altona und der Vorstadt St. Pauli in das Reichsollgebiet und einer Vorlage betr. einen provisorischen Handelsvertrag mit der Schweiz beschäftigt hat.

Der Antrag Preußens im Bundesrath, Altona und die Hamburger Vorstadt St. Pauli in das Reichsollgebiet einzuverleiben, erscheint auf den ersten Blick nach der Reichsverfassung, die der Hansestadt Hamburg eine Stellung als Freihafen verbürgt, ungerecht. Die Fassung des Artikels 34. der Reichsverfassung läßt aber deutlich hindurchblicken, daß man in den leitenden Kreisen in der Ausnahmestellung der Hansestädte nur ein Provisorium erblickt, weshalb der Antrag Preußens nur als ein Versuch, diesem Provisorium ein Ende zu machen, zu betrachten ist. Ueber die Gründe für und wider die Beschränkung des Hamburger Freihafens läßt sich natürlich streiten und es dürfte sich leicht ereignen, daß der Reichstag in dieser Beziehung anderer Meinung ist als der Bundesrath.

In der am 3. Mai abgehaltenen Sitzung des Reichstags standen die dritte Berathung der Vorlage, die Beschränkung der Theaterfreiheit betr., sowie die erste und zweite Berathung des Handelsvertrags mit Oesterreich auf der Tagesordnung. Der einzige Artikel der Regierungsvorlage bezüglich der Beschränkung der Theaterfreiheit wurde nach Ablehnung eines vom Abg. Lasker eingebrachten Zusatzes angenommen.

Der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Handelsvertrag zerfällt in drei Theile, welche die weitere provisorische Regelung der Handelsbeziehungen, die revidirten Elbischiffahrtsakte und die Beglaubigung der von öffentlichen Behörden ausgestellten Urkunden behandeln. Der Reichstag erteilte seine Zustimmung zu den in diesen Verträgen enthaltenen Bestimmungen. In der Sitzung vom Dienstag den 4. Mai wurden der deutsch-bölgische Handelsvertrag, sowie in dritter Lesung das Sozialistengesetz beraten.

Wie aus Stuttgart vom 3. Mai Nachmittags telegraphisch mitgetheilt wird, veröffentlicht der „Staatsanzeiger für Württemberg“ die Mittheilung von der Vermählung der Herzogin Pauline von Württemberg zu Karlsruhe in Oberschlesien mit dem Dr. Willim zu Breslau. Der König von Württemberg habe bei der bestimmt ausgesprochenen Neigung dem Wunsche der Herzogin nicht entgegenzutreten zu sollen geglaubt und unter näherer Regelung der Verhältnisse seine Einwilligung als Oberhaupt des königlichen Hauses erteilt. Die Herzogin Pauline habe auf den Namen und die Stellung einer Prinzessin des königlichen Hauses verzichtet und den ihr von Seiten des Königs verliehenen, von einer Hofdame abgeleiteten Namen Kirchbach angenommen. Die kirchliche Trauung hat am 1. Mai c. zu Karlsruhe in Oberschlesien stattgefunden.

Ausland.

(Oesterreich-Ungarn). Die österreichischen Verhältnisse entziehen sich auch heute noch jeder bestimmten Beurtheilung. Aus den Erlassen

des Ministerium Laaffe geht hervor, daß dasselbe gewillt ist, den Kampf gegen das Deutschthum in Böhmen und Mähren fortzusetzen.

(England). Das neue englische Parlament ist seit voriger Woche eröffnet, dasselbe wird jedoch nach Erledigung der formellen Geschäfte auf einige Wochen vertagt werden, da sämtliche Minister, soweit sie nicht Peers sind, sowie alle, die von der neuen Regierung ein Amt angenommen haben und Abgeordnete sind, ihre Mandate durch die Amtsernennungen verloren haben und sich einer Neuwahl unterziehen müssen. — In Afghanistan scheint das Kabinett Gladstone, um diese Frage rasch mit Ehren zu Ende zu führen, mit Zustimmung der indischen Regierung, mit welcher auch bereits Verhandlungen stattgefunden haben, Abdurhaman Khan als Thronpräsidenten zu begünstigen.

(Italien). Die von dem Ministerium in Folge des Mißtrauensvotums der Deputirtenkammer vom 29. April eingereichte Demission ist vom Könige nicht angenommen und durch Erlass zweier königlicher Decrete die Kammeression geschloffen und die Deputirtenkammer aufgelöst worden. Die Einberufung der Wahlcollegien behufs Vornahme der Neuwahlen ist für den 16. und 23. Mai angeordnet und die Eröffnung der neuen Kammer auf den 26. Mai festgesetzt. Der bevorstehende Wahlkampf in Italien wird bei der Zerklüftung der Parteien nach jeder Richtung ein sehr heizer und interessanter werden.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer wird demnächst die Armeefrage wieder eingehend behandelt werden. Die Armeecommission forderte die gänzliche Aufhebung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen, wogegen der Kriegsminister Farre erklärte, daß die Regierung hierzu ihre Zustimmung nicht ertheilen könne, doch sei sie einer Beschränkung der Präsenz-Ziffer der Einjährig-Freiwilligen auf ein unumgänglich notwendiges Maß nicht abgeneigt. Trotz dieser Erklärung blieb die Commission bei ihrer Forderung stehen und verlangte ferner die Verminderung der Dienstzeit im Heere von fünf auf drei Jahre.

Rußland. Nach Petersburger Nachrichten bestätigt es sich doch, daß der Urheber des Attentats im Winterpalais ergriffen worden ist und zwar in St. Petersburg selbst, wo er sich die ganze Zeit über aufgehalten zu haben scheint. Die Sache wird sehr geheim gehalten, vielleicht um die mitschuldigen Verbrecher dadurch leichter zu fangen. Der Verbrecher heißt Gzewitsch und ist ein ehemaliger Student aus Kitzbawen. Rußland scheint den von den Chinesen hingeworfenen Fehdehandschuh aufheben zu wollen. Es rüstet Expeditionen zu Wasser und zu Lande aus, scheint aber mit der Kriegserklärung gegen China noch zu zögern, um Zeit für seine Rüstungen zu gewinnen.

Fürstin Frau Mutter.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.
(Fortsetzung.)

XV.

„Das erste Weiden!“ rief eine jubelnde, silberhelle Mädchenstimme. Eine schlank, zierliche Gestalt richtete sich aus ihrer gebückten Stellung empor und hielt den süßen Frühlingsboten einem Manne entgegen, der langsam die schmalen Gänge eines kleinen Gartens auf und ab wandelte.

„Das erste Weiden!“ wiederholte das Mädchen. „Freut Ihr Euch nicht über den Genuß des Lenzes?“

Der Angeredete lächelte wehmüthig und ließ den Blick über die Bänke und Wälle schweifen, zwischen denen das Gärtchen wie ein Spielzeug lag, das Kinder an einen Ort getragen, mit dessen Bestimmung und Aussehen es wenig im Einklang steht. „Was hilft es dem Gefangenen, ob Lenz, ob Winter sei?“ seufzte er.

Das hübsche Kind verzog den Mund zu einem allerliebsten Schmolzen und sagte: „Ihr seid ungerecht, mein Herr Marquis, und ungalant obenein.“

Der Marquis ergriff ihre Hand und sah ihr bittend in die Augen. „Zürnet mir nicht, Mademoiselle Claire, ich bin nicht undankbar und fühle tief, was ich Eurer Güte verdanke. Ist es nicht natürlich, daß der Gefangene sich nach der Freiheit sehnt?“

„Euer Kerker ist genau ebenso weit wie der Raum, in dem ich mich in Freiheit bewege,“ scherzte die junge Dame.

„Nur dürft Ihr ihn jeden Augenblick, sobald es Euch gefällt, überschreiten, während ich zwischen diese Mauern und Wälle gebannt bin.“

Claire zuckte die Achseln.

„Mit der gerühmten Freiheit der Bewegung hat es für uns Frauen so sein Bedenken. Im günstigsten Falle sind wir unser ganzes Leben lang Gefangene auf Ehrenwort. Was ist für ein Unterschied zwischen der Schildwache, die Euren und der sauve garde, die meinen Schritten folgt?“

„Der Unterschied, welcher zwischen der Ausnahme und der Regel besteht,“ erwiderte der Gefangene.

Fräulein Claire hob drohend den Finger. „Gesprochen im Bewußtsein Eurer Ueberlegenheit als Herr der Schöpfung. Ihr habt heute wahrlich keinen galanten Tag, Marquis. Doch reden wir von Euren Angelegenheiten. Eure Sachen stehen ja gut.“

Der Marquis lachte bitter. „Man kann mit aller Mühe keinen Grund finden, mich zu erschließen.“

„Das hat der König nie im Sinne gehabt,“ entgegnete das junge Mädchen eifrig. „Aber ich weiß, die Untersuchung nimmt eine günstige Wendung für Euch.“

„Gleichviel, welche sie nimmt. Ehe der Frieden nicht geschlossen ist, öffnen sich die Thore dieser Festung nicht für mich!“

Ein Schatten der Behntheit glitt wie eine schnell an der Sonne vorüberziehenden Wolke über das rosig, heitere Gesicht des Fräuleins.

„Und Ihr sehnert Euch sehr danach, von uns fortzukommen?“ fragte sie in nedendem Tone, durch den doch ein leichtes Beben klang.

„Ihr thut mir unrecht, Claire,“ sagte der Marquis weich. „Nicht von Euch sehne ich mich fort, aber könnt Ihr es dem Manne verargen, wenn er danach dürftet, frei zu sein? Wenn es ihn treibt, nicht länger unthätig bleiben zu müssen.“

„Und wem möchtet Ihr dienen, Marquis du Fraigne?“ fragte Claire mit blitzenden Augen vor ihn hintretend und aus dem französischen Konversationsstone in die deutsche Sprache übergehend. „Den Fremden, den Franzosen?“

„Ich gehöre zu ihnen,“ sagte der Marquis trübe. „Weil Ihr jetzt den französischen Namen führt?“ lächelte Claire. „Das ist das einzige Französische, was Ihr an Euch habt — pardon.“ unterbrach sie sich, „ich vergaß Eure feinen Manieren. Sonst seid Ihr durch und durch ein Deutscher; ich kannte Euch ja, ehe man Euch zum Franzosen machte, und Ihr habt ganz das Zeug, ein Preuße zu werden.“

„Vielen Dank; das ist ja wohl die höchste Ehre, die Fräulein Claire Jemand erweisen kann?“

Gespräche wie das angeführte hatten zwischen den beiden jungen Leuten seit Wochen fast täglich statt, und die Rückwendungen, in welche sie gewöhnlich ausliefen, fanden im Herzen du Fraignes einen fruchtbareren Boden, als ihm vor der Hand für gut erschien, seiner schönen Mahnerin merken zu lassen.

Der Marquis war, als man ihn an jenem Oktobertage gefangen von Zerbst nach Magdeburg geführt hatte, daselbst in einem Zustande der tiefsten Niedergeschlagenheit angekommen. Das feiner in der Festung wartende Schicksal war ihm verhältnißmäßig gleichgiltig; was ihn hauptsächlich beschäftigte, waren die Entdeckungen, die er in Bezug auf seine Herkunft gemacht hatte. Ausgelöscht schienen fünfzehn Jahre seines Lebens. Er stand wieder auf der Stelle, auf der er sich als elfjähriger Knabe befunden, als man ihn den Pflegeeltern abgefordert hatte; nur ärmer in seinen Hoffnungen, ärmer an Glauben und Vertrauen war er geworden.

Seit er damals von Zerbst fortgekommen und einem protestantischen Pfarrer in Genz zur Erziehung übergeben worden war, hatte er sich nicht mehr für ein Kind der Ulroths gehalten, und bald genug hatte sich in ihm der Gedanke festgesetzt, er sei der Sohn der Fürstin von Anhalt-Zerbst. Als er dann später zur Vollendung seiner Erziehung nach Paris gesandt war, ein dortiger Notar, an den er gewiesen, ihm eröffnet hatte, er sei berechtigt, Titel und Wappen eines Marquis du Fraigne zu führen und er (der Notar) sei beauftragt, ihm ausreichende Mittel zu einem standesmäßigen Leben zur Verfügung zu stellen, hatte er dies für eine Bestätigung seiner Meinung über seine Herkunft von mütterlicher Seite genommen, seinen Vater glaubte er aber in den Reihen des französischen Adels suchen zu dürfen. Die ausgezeichnete Aufnahme, die er am Hofe zu Versailles gefunden, erhob die letztere Vermuthung zur Gewißheit. Er hielt sich für einen Franzosen und war stolz darauf.

Die Sendung nach Deutschland und der Besuch am Zerbster Hof, der seinen Grund ebenjocher in der ihm zu Theil gewordenen Aufgabe, wie in dem Wunsch der Fürstin, den Sohn wiederzusehen, haben mochte, hatte die alten Augenbeibrücke mächtig in ihm erweckt und ihn, so sehr er sich auch gegen die Erkenntniß sträubte, empfinden lassen, daß sein hochgerühmtes Franzosenthum doch eigentlich nur aufgesproßt sei. Dann war Schlag auf Schlag ihm eine Illusion nach der anderen geraubt worden. Er war weder der Sohn der Fürstin, noch nannte er einen französischen Edelmann seinen Vater. In einem schlichten Bürgerhause auf der Mühlenbrücke zu Zerbst, hatte er das Licht erblickt. Ulroths, für welche die Stimme der Natur in seinem Herzen immer laut gesprochen, waren seine Eltern. Keiner der Vorfälle, auf die er sehr stolz gewesen, gebürte ihm, er hatte sie einem andern geraubt, und dieser, der ein dunkles Empfinden von seinen Ansprüchen gehabt, war dadurch aus dem Gleichgewicht gedrängt und in einen grauen Tod getrieben worden.

Ihm selbst war die Gunst der Fürstin Mutter verhängnißvoll geworden; verhängnißvoll für ihn wie für Karoline Wilhelmine war die Neigung, die sich zwischen beiden angesponnen hatte. Wohin er blickte, sah er eine heimliche Verletzung des Schicksals, hervorgerufen durch die Schuld der Eltern und durch die eigene Schuld.

Es erschien ihm fast wie eine Sühne, daß er sich aus eigenem Antriebe dem Arm des Rächers hatte überliefern müssen, in demselben Augenblicke, wo sich ihm die Fäden entküllt, aus denen sein Schicksal gewoben worden war.

„Der Fluch der Armen wird sich auch an mir erfüllen!“ sagte er düster.

Finster und resignirt ließ er Kerkerhaft und Verhör über sich ergehen, sah er dem Tode, falls er über ihn verhängt werden würde, entgegen. Seine Haft war anfänglich eine sehr strenge, kaum daß er im engsten Gefängnißhofs, von Wachen begleitet, sich täglich eine Stunde ergehen durfte. Aber die mit allem Eifer gegen ihn geführte Untersuchung brachte wenig Thatächliches an das Licht. Theils war es ihm gelungen, Schriften, die ihn hätten compromittiren können, vor seiner Gefangenahme zu vernichten, theils hatten seine Anschläge auf die Festung in der That noch keine feste, greifbare Gestalt angenommen. Es lag genug gegen ihn vor, um den König zu bestimmen, den gefährlichen Abenteurer in sicherem Gewahrsam zu behalten, aber nicht so viel, daß man hätte über ihn ein Todesurtheil fällen oder ihn in allzu harter Gefangenschaft halten dürfen.

Man gab ihm ein besseres, wohllicheres Zimmer, gestattete ihm innerhalb der Festungswälle sich während gewisser Tagesstunden frei zu bewegen, gewährte ihm Bücher und Schreibmaterialien. Allmählich übte diese Verbesserung seiner Lebensweise ihre günstige Wirkungen auf ihn aus. Er erwachte aus seinem dumpfen Hinbrüten, gewann wieder Interesse für die politischen Ereignisse und bekam Augen für seine unmittelbare Umgebung.

Da konnte es denn nicht fehlen, daß ihm ein hübscher blonder Mädchentopf auffiel, der ihn aus blauen schelmischen und dabei so liebevollen Augen anschaute, sobald sein Gang ihn an den Fenstern der Wohnung des Kommandanten vorbeiführte. War es Zufall, war es Absicht, das Lockenstäpfchen war da, so oft der Gefangene in die Nähe kam, und beobachtete ihn mit aufmerkamen Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.